

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2011 an der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock als Dissertation in neuerer europäischer Geschichte und Zeitgeschichte eingereicht und im Wintersemester 2011/2012 angenommen.

Ich habe die Arbeit während meiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) erstellt. Thema, Fragestellung und Methodik sind interdisziplinär angelegt und nutzen historische Quellenarbeit, politikwissenschaftliche theoretische und rechtsvergleichende sowie rechts-kulturelle Untersuchungsansätze. Ausgiebige Quellenanalysen und Archivrecherchen, hermeneutische und theoretische Reflexionen und Einordnungen, Experteninterviews und Rechtsvergleiche mündeten in die vorliegende Version, die die minimal überarbeitete Dissertation darstellt.

Jede Dissertation bedeutet Arbeit – am Thema und idealiter an sich selbst. Sie ist ein zuweilen einsames Stück selbständiger wissenschaftlicher Arbeit, das dennoch nicht ohne die Unterstützung von vielen Seiten gedeihen kann. Es ist mir ein Anliegen, an dieser Stelle meinen herzlichen Dank auszusprechen für die vielfältigen Unterstützungsformen, die mir in dieser Zeit mannigfaltig und großzügig zuteilwurden.

An erster Stelle danke ich meinem Doktorvater und Betreuer an der Universität Rostock, Prof. Dr. em. Wolf D. Gruner, ehemaliger Inhaber des Jean Monnet Lehrstuhls für Europäische Integrationsgeschichte und Europastudien, der während meines Studiums an der Universität Hamburg frühzeitig mein Interesse für den Europarat weckte und mich kontinuierlich ermunterte, die wissenschaftliche Arbeit zwischen den Disziplinen fortzusetzen. Sein Engagement und seine kunstvolle Dosierung enzyklopädischen und methodisch interdisziplinären Forderns ergaben eine einzigartige Betreuung. Ich darf mich glücklich schätzen, mit der Annahme als Doktorand an der HSFK und der damit verbundenen Betreuung durch Prof. Dr. em. Michael Bothe als ehemaligem Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht der Goethe-Universität Frankfurt eine ideale juristische und menschliche Ergänzung gefunden zu haben. Dank gebührt auch Prof. Dr. Jakob Rösel, Lehrstuhl für Internationale Politik und Entwicklungszusammenarbeit der Universität Rostock, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften, der als interessierter und hilfsbereiter politikwissenschaftlicher Zweitgutachter für die Universität Rostock beteiligt war.

Ich danke der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF) und der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) für die für mich wesentliche materielle Unterstützung. Die HSFK bot mir neben dem Stipendium für vier Jahre ein äußerst inspirierendes und herausforderndes wie auch sehr angenehmes Umfeld politikwissenschaftlicher Exzellenz. Prägenden Anteil an dieser Exzellenz hatten die konstruktiven, durch disziplinär bedingte Soziolekte auch inspirativen Runden in den politik-, rechts- und geschichtswissenschaftlichen Doktorandenkolloquien der HSFK, der Universität Rostock und der Goethe Universität Frankfurt. Prof. Dr. Harald Müller gebührt der Dank für die An-/Leitung der DoktorandInnenkolloquien der HSFK mit großem Interesse an den Forschungsarbeiten und

strategischer sowie alpiner Weitsicht. Allen TeilnehmerInnen dieser so unterschiedlichen, aber ausnahmslos wertvollen Kolloquien möchte ich danken, besonders Susanne Fischer, Thorsten Gromes, Anna Schor-Tschudnowskaja, Mirjam Weihberg-Salzman, Evelyn Moser, Anne Bruch und Antje Brandt, mit denen ich die Theorie, Empirie, Recht und Kultur diskutieren durfte. Selbstverständlich verantworte ich alle Unzulänglichkeiten und Fehler in der Arbeit ausschließlich selbst.

Mein Dank gilt auch den Menschen im und am Europarat, die durch Recherche- und Interviewmöglichkeiten, aber auch durch informelle Gespräche und den Austausch zu Eindrücken und Erfahrungen im Mikrokosmos Europarat maßgeblich meine Forschungsgrundlagen erweiterten. Danken möchte ich auch meinen Interviewpartnern in Strassburg, Moskau, Berlin und Schlangenbad, die mir u.a. halfen den FSB-bewehrten Zutritt zum Informationsbüro (sic!) des Europarats in Moskau zu erlangen.

Glücklich und ungemein dankbar bin ich für die mir freundschaftlich und wissenschaftlich tief verbundenen ewigen UnterstützerInnen Heidrun Zinecker und Oliver Diggelmann, die stets Ruhe und Zuversicht vermittelten, wenn zwischen Theorie und Norm, Empirie und Quelle die Aufregung scheinbar groß war.

Quasi-familiärer Dank geht darüber hinaus für stetige, Generationen übergreifende, sächsisch-verlässlich unprätentiöse, überzeugte und hanseatisch- zurückhaltende sowie fränkisch-unaufgeregte moralische Unterstützung an Eva & Reinhold Prietzschk, an Martha Meyer-Althoff & Rolf Holtkamp und in memoriam an Uli & Trudel Hoede.

Herzlich dankbar und verbunden bin ich meiner Partnerin und Frau Bettina, die neben der nicht selbstverständlichen Geduld vor allem Verständnis und reichlich Kraft gab – und weiter gibt. Sie war nicht nur emsige Korrektorin des gesamten Manuskripts, sondern auch nervenstarke Partnerin in den wenigen und kurzen Urlauben, die wir stets zu dritt verbrachten: Bettina, die Diss und ich.

Schließlich danke ich meiner Familie, die in jeglicher Hinsicht den Grundstein für meinen Weg gelegt hat.

Frankfurt, Bern, Frühjahr 2012

Der Europarat und Russland 1992 – 2006

Demokratieförderung in Russland

Melzer, O.

2012, XII, 515 S. 2 Abb.,

ISBN: 978-3-658-00247-3